

FREUDE UND HOFFNUNG



3/2023

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Weg ins Licht

Licht, das lockt,
Licht, das zieht,
Licht, das den Nebel auflöst
Licht, das den Weg erkennen lässt.

Lasse ich mich locken,
lasse ich mich ziehen?

Bleibe ich auf dem Weg
oder brauche ich eine Rastpause?
Wird der Blick zurück mich stärken
oder wird er mich von meinem Ziel
ablenken?

Noch ahne ich nur, was das Ziel ist.
Mit dir, Jesus, bleibe ich deinem Weg
treu!

Hubert Herzog



Ich bin das Licht der Welt. Joh 8,12

Inhalt

- 2 Weg ins Licht
- Inhalt
- 3 Brief des Herausgebers
- 4 P. Franziskus zum Weltgebetstag
für die Schöpfung
- 9 Am Ende werden wir gefragt ...
- 10 Zum Instrumentum laboris
für den Synodalen Prozess
- 11 Mitten im Sommer
- 12 Die Zeit ist aus den Fugen
- 13 Nachgedacht: Öffne mich
- 14 Bericht von der Convivenza
- 15 Die Salzburger Hochschulwochen
- 16 Monatsmessen
- 17 Wetten, dass ...
- 18 Buchempfehlungen
Convivenza - Termine 2023
- 19 Vorschau Veranstaltungen
Diözese Eisenstadt
Erzdiözese Salzburg
Diözese Innsbruck

Fotos: Fotos: Franz Obererlacher (S. 1, 4, 13), Christine Brugger (S. 6), Doris Giselbrecht (S. 7, 8), Helga Linebach (S. 9), Walter Pontasch (S. 16), Hubert Herzog (S. 10, 16, 18)

Brief des Herausgebers

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Jahreshälfte ist bald zur Hälfte Geschichte. Die drängendsten Probleme des Jahres haben an Schärfe eher gewonnen als verloren. Der Krieg im Osten, Unwetter mit Stürmen und Wassermassen, Trockenheit und Waldbrände allerorten und Höchsttemperaturrekorde von der Arktis bis in die Antarktis. Wo bleibt da der Friede, der das Thema dieses Jahres bilden soll? In Johannes 14,27 lesen wir, dass Jesu Friede nicht einer ist, wie die Welt ihn gibt, sondern einer, den nur er geben kann, wenn wir ihm glauben, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6). Damit wir gemeinsam auf dem Weg Jesu bleiben können, geht der Synodale Prozess in seine nächste Phase. Im Oktober wird es zu einer Weltneuheit in der katholischen Kirche kommen. Erstmals werden an einer Bischofssynode einige Frauen mit Stimmrecht teilnehmen. Und damit niemand falsch versteht, dass dieser Synodale Prozess damit an sein Ende kommen könnte, hat Papst Franziskus klar gemacht, dass es im Oktober 2024 eine weitere Bischofssynode geben wird. Synodalität soll nicht länger ein Event im Kirchenleben bleiben, sondern zum konstitutiven Element des kirchlichen Lebens werden. Was für eine Herausforderung! Auch „in der Welt“ tut sich einiges. Kluge Leute versuchten bei den Salzburger Hochschulwochen und den Salzburger Festspielen über brennende Themen nachzudenken. Ob die Zeit tatsächlich aus den Fugen ist und wie wir damit umgehen könnten, müssen Sie, liebe Leserinnen und Leser, selbst entscheiden.

Dass Ihnen dieses Heft dazu einige Anregungen geben kann,
wünscht Ihnen Ihr Hubert Herzog

P.S.: An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Bernhard Riepl, in Kaplice, Tschechien, und seinen Helfern, die sich seit einigen Ausgaben engagieren, damit zumindest einige Teile des Rundbriefes ins Tschechische übersetzt werden. Weitere tschechische Leser und Leserinnen könnten der Redaktion ihre E-Mail-Adresse mitteilen, wenn sie diese Übersetzungen erhalten möchten. Wir stellen die Verbindung her.

**LIEBE, MUT und HOFFNUNG sind die treibenden Kräfte,
die jedes Wunder möglich machen.**

Papst Franziskus zum Weltgebetstag für die Schöpfung, 1. September

Liebe Brüder und Schwestern!

„Mögen Gerechtigkeit und Frieden strömen“ – so lautet das diesjährige Thema der Ökumenischen Zeit der Schöpfung (vom 1. September – 4. Oktober, A.d.R.), das von den Worten des Propheten Amos inspiriert ist: »Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach« (5,24).

Das ausdrucksstarke Bild aus dem Buch Amos sagt uns, was Gott ersehnt. Gott will, dass Gerechtigkeit regiert; sie ist für unser Leben als Kinder nach dem Bilde Gottes so wichtig, wie es das Wasser für unser körperliches Überleben ist. Diese Gerechtigkeit muss dort hervortreten, wo sie nötig ist, sie darf weder zu tief unter der Erde verborgen bleiben noch verschwinden wie verdunstendes Wasser, bevor es uns Stärkung geben kann. Gott möchte, dass alle danach

streben, in jeder Situation gerecht zu sein, nach seinen Gesetzen zu leben und so zu ermöglichen, dass das Leben gedeihen kann. Wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes streben (vgl. *Mt* 6,33) und eine rechte Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zur Natur pflegen, dann können Gerechtigkeit und Frieden strömen wie ein unerschöpflicher Strom reinen Wassers, der die Menschheit und alle Geschöpfe nährt.

An einem schönen Sommertag im Juli 2022, während meiner Pilgerreise zu den Ufern des Sankt-Anna-Sees in der Provinz Alberta, Kanada, dachte ich über diese Themen nach. Dieser See ist ein Wallfahrtsort für viele Generationen von Ureinwohnern gewesen. Umrahmt vom Schlagen der Trommeln, sagte ich: »Wie viele Menschenherzen sind hierhergekommen, sehnsüchtig und außer Atem, von der Last des Lebens niedergedrückt, und haben an diesem Wasser



Trost und Kraft gefunden, um weiterzugehen! Auch hier, inmitten der Schöpfung, können wir einen anderen Schlag hören, den mütterlichen Herzschlag der Erde. Und so wie der Herzschlag der Kinder vom Mutterleib an mit dem ihrer Mütter harmoniert, müssen wir, um als Menschen zu wachsen, die Rhythmen des Lebens mit denen der Schöpfung, die uns das Leben schenkt, in Einklang bringen.«¹

Lasst uns während dieser Zeit der Schöpfung bei diesen Herzschlägen verweilen: unseren eigenen, denen unserer Mütter und Großmütter, dem Herzschlag der Schöpfung und dem Herzschlag Gottes. Heute schlagen sie nicht in Harmonie, sie schlagen nicht im Einklang der Gerechtigkeit und des Friedens. Zu vielen Menschen wird es verwehrt, aus diesem mächtigen Fluss zu trinken. Folgen wir daher dem Aufruf, uns an die Seite der Opfer von Umwelt- und Klimaungerechtigkeit zu stellen und diesen sinnlosen Krieg gegen die Schöpfung zu beenden.

Wir sehen die Auswirkungen dieses Krieges an den vielen Flüssen, die austrocknen. »Die äußeren Wüsten wachsen in der Welt, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind«, hat Benedikt XVI. einmal gesagt.² Konsumistische Gier, die von egoistischen Herzen genährt wird, bringt den Wasserkreislauf des Planeten durcheinander. Die ungezügelte Verbrennung fossiler Brennstoffe und die Abholzung der Wälder lassen die Temperaturen steigen und

verursachen große Dürre. Beängstigende Wasserknappheit befällt zunehmend sowohl kleine ländliche Gemeinden als auch großen Metropolen. Darüber hinaus erschöpfen und verschmutzen rücksichtslose Industrien unsere Trinkwasserquellen durch extreme Praktiken wie *Fracking* zur Öl- und Gasförderung, unkontrollierte Mega-Bergbauprojekte und Intensivtierhaltung. „Schwester Wasser“, wie der heilige Franziskus es nennt, wird geplündert und »in Ware verwandelt und den Gesetzen des Marktes unterworfen« (Enzyklika *Laudato si'*, 30).

Der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen der Vereinten Nationen (IPCC) stellt fest, dass nur ein unverzügliches Handeln zugunsten des Klimas gewährleisten kann, dass wir weiterhin die Möglichkeit haben, eine nachhaltigere und gerechtere Welt zu schaffen. Wir können, wir müssen verhindern, dass das Schlimmste eintritt. »Es gibt so vieles, was man tun kann!« (*ebd.*, 180), wenn wir uns – wie viele Wasserläufe und Bäche – am Ende zu einem mächtigen Fluss vereinen, um das Leben unseres wunderbaren Planeten und unserer Menschheitsfamilie für die kommenden Generationen zu bewässern. Reichen wir uns die Hände und unternehmen wir mutige Schritte, damit Gerechtigkeit und Frieden die ganze Welt durchströmen.

Wie können wir in dieser Zeit der Schöpfung zu dem mächtigen Fluss der Gerechtigkeit und des Friedens beitra-

¹ Homilie am Sankt-Anna-See, Kanada, 26. Juli 2022.

² Homilie in der Heiligen Messe zur Amtseinführung, 24. April 2005.



gen? Was können wir tun, insbesondere als christliche Kirchen, um unser gemeinsames Haus zu sanieren, damit es wieder vor Leben wimmeln kann? Wir müssen uns entschließen, unsere *Herzen*, unseren *Lebensstil* und die *Arten von Politik*, die unsere Gesellschaften bestimmen, zu verändern.

Einen ersten Beitrag zu diesem mächtigen Fluss leisten wir, wenn wir unsere *Herzen* verwandeln. Das ist wesentlich für jede weitere Veränderung. Es ist jene „ökologische Umkehr“, zu der uns der heilige Johannes Paul II. ermutigt hat: Die Erneuerung unserer Be-

ziehung zur Schöpfung, so dass wir sie nicht mehr als ein Objekt ansehen, das man ausbeutet, sondern sie als heiliges Geschenk unseres Schöpfers bewahren. Darüber hinaus sollten wir begreifen, dass ein ganzheitlicher Ansatz eine vierfache ökologische Achtsamkeit erfordert: gegenüber Gott, gegenüber unseren Brüdern und Schwestern von heute und morgen, gegenüber der gesamten Natur und gegenüber uns selbst.

Was die erste dieser Dimensionen betrifft, so hat Papst Benedikt XVI. von der dringenden Notwendigkeit gesprochen, zu erkennen, dass Schöpfung und Erlösung untrennbar miteinander verbunden sind: »Der Erlöser ist der Schöpfer, und wenn wir Gott nicht in dieser ganzen Größe verkünden – Schöpfer und Erlöser –, dann reduzieren wir auch die Erlösung«.³ Die Schöpfung bezieht sich sowohl auf Gottes geheimnisvolles, großartiges *Werk*, die Schöpfung dieses majestätischen, wunderschönen Planeten und dieses Universums aus dem Nichts, als auch auf das Ergebnis dieses Wirkens, das weiterhin im Gange ist und das wir als unerschöpfliches *Geschenk* erleben. Denken wir während der Liturgie und beim persönlichen Gebet in der »großen Kathedrale der Schöpfung«⁴ an den großen Künstler, der so viel Schönheit erschafft, und sinnieren wir nach über das Geheimnis dieser liebevollen Entscheidung, den Kosmos zu erschaffen.

3 Begegnung von Benedikt XVI. mit Priestern, Diakonen und Seminaristen aus Südtirol, 6 August 2008.

4 Botschaft zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung, 16. Juli 2022.

Lasst uns, zweitens, zum Fluss dieses mächtigen Stroms beitragen, indem wir unseren *Lebensstil* ändern. Ausgehend von der dankbaren Bewunderung des Schöpfers und seiner Schöpfung, sollten wir unsere „ökologischen Sünden“ bereuen, wie mein Bruder, der Ökumenische Patriarch Bartholomäus, gesagt hat. Diese Sünden schaden der Natur und auch unseren Brüdern und unseren Schwestern. Lasst uns mit der Hilfe und der Gnade Gottes einen Lebensstil annehmen, der durch weniger Abfall und weniger unnötigen Konsum gekennzeichnet ist, insbesondere dort, wo die Produktionsprozesse giftig und nicht nachhaltig sind. Versuchen wir so gut wie möglich auf unsere Gewohnheiten und wirtschaftlichen Entscheidungen zu achten, damit es allen bessergeht – unseren Mitmenschen, wo immer sie auch sein mögen, und auch den künftigen Generationen. Lasst uns durch positive Entscheidungen an Gottes fortwährender Schöpfung mitwirken: indem wir Ressourcen möglichst maßvoll und mit

heiterer Nüchternheit nutzen, Abfälle entsorgen und recyceln und stärker verfügbare Produkte und Dienstleistungen nutzen, die ökologisch und sozial verantwortbar sind.

Schließlich müssen wir, damit der mächtige Fluss weiter fließen kann, die *Politik* ändern, die unsere Gesellschaften bestimmt und das Leben der jungen Menschen von heute und morgen prägt. Eine Wirtschaftspolitik, die skandalösen Reichtum für einige wenige Privilegierte und unwürdige Bedingungen für viele andere fördert, bedeutet das Ende von Frieden und Gerechtigkeit. Es ist offensichtlich, dass die reicheren Nationen eine „ökologische Schuld“ angehäuft haben, die bezahlt werden muss (vgl. *Laudato Si'*, 51).⁵ Die Staats- und Regierungschefs, die vom 30. November bis zum 12. Dezember zum COP28-Gipfel in Dubai zusammenkommen, müssen auf die Wissenschaft hören und einen schnellen und gerechten Übergang einleiten, um die Ära der fossilen Brennstoffe zu beenden. Gemäß

⁵ »Denn es gibt eine wirkliche „ökologische Schuld“ – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – im Zusammenhang mit Ungleichgewichten im Handel und deren Konsequenzen im ökologischen Bereich wie auch mit dem im Laufe der Geschichte von einigen Ländern praktizierten unproportionierten Verbrauch der natürlichen Ressourcen« (*Laudato Si'*, 51).





den im Pariser Abkommen eingegangenen Verpflichtungen zur Eindämmung der globalen Erwärmung ist es absurd, die weitere Erkundung und den Ausbau von Infrastrukturen für fossile Brennstoffe zuzulassen. Erheben wir unsere Stimme, um diese Ungerechtigkeit den Armen und unseren Kindern gegenüber zu stoppen, die am meisten unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden werden. Ich appelliere an alle Menschen guten Willens, ihr Handeln nach diesen Überlegungen zu Gesellschaft und Natur auszurichten.

Eine andere parallele Perspektive hat insbesondere mit dem Einsatz der katholischen Kirche für Synodalität zu tun. In diesem Jahr fällt der Abschluss der Zeit der Schöpfung am 4. Oktober, dem Fest des heiligen Franziskus, mit der Eröffnung der Synode zur Synodalität zusammen. Ebenso wie die Flüsse in der Natur, die von unzähligen kleinen Bächen und größeren Wasserläufen gespeist werden, lädt der synodale Prozess, der im Oktober 2021 be-

gonnen hat, alle, die auf persönlicher oder gemeinschaftlicher Ebene daran teilnehmen, dazu ein, in einen majestätischen Strom der Reflexion und Erneuerung einzugehen. Das ganze Volk Gottes wird mitgenommen auf einen Weg des synodalen Dialogs und synodaler Umkehr.

Die Kirche ist, wie ein Flussbecken mit seinen vielen kleinen und größeren Zuflüssen, eine Gemeinschaft unzähliger Ortskirchen, religiöser Gemeinschaften und Vereinigungen, die von demselben Wasser gespeist werden. Jede Quelle leistet ihren einzigartigen und unersetzlichen Beitrag, bis alle in den weiten Ozean der liebenden Barmherzigkeit Gottes einmünden. Wie ein Fluss für seine Umgebung eine Quelle des Lebens ist, so soll unsere synodale Kirche eine Quelle des Lebens für unser gemeinsames Haus und alle seine Bewohner sein. Und wie ein Fluss allen Arten von Tieren und Pflanzen Leben schenkt, so soll eine synodale Kirche Leben spenden, indem sie an jedem Ort, den sie erreicht, Gerechtigkeit und Frieden aussät.

In Kanada erinnerte ich im Juli 2022 an den See Gennesaret, wo Jesus vielen Menschen Heilung und Trost brachte und „eine Revolution der Liebe“ ausgerufen hatte. Der Sankt-Anna-See, so erfuhr ich, ist auch ein Ort der Heilung, des Trostes und der Liebe, dieser Ort »erinnert uns daran, dass die Geschwisterlichkeit echt ist, wenn sie diejenigen vereint, die weit voneinander entfernt sind, dass die Botschaft der Einheit, die der Himmel auf die Erde sendet, keine

Angst vor Verschiedenheiten hat und uns zur Gemeinschaft einlädt, zur Gemeinschaft der Unterschiede, um gemeinsam wieder aufzubrechen, weil wir alle – alle! – Pilger auf dem Weg sind«. ⁶ Lasst uns in dieser Zeit der Schöpfung als Jünger Christi auf unserem gemeinsamen synodalen Weg leben, arbei-

ten und beten, dass unser gemeinsames Haus neu mit Leben erfüllt wird. Möge der Heilige Geist wieder über den Wassern schweben und uns anleiten, „das Angesicht der Erde zu erneuern“ (vgl. Ps 104,30).

*Rom, Sankt Johannes im Lateran,
13. Mai 2023*

⁶ Homilie am Sankt-Anna-See, Kanada, 26. Juli 2022.

Am Ende werden wir gefragt ...

***Am Ende
werden wir nicht gefragt werden,
ob wir Spaß gehabt haben,
sondern
ob wir Freude geschenkt haben.***

***Am Ende
werden wir nicht gefragt werden,
ob wir Erfolg gehabt haben,
sondern
wem wir gedient haben.***

***Am Ende
werden wir nicht gefragt werden,
wie viel Wissen wir uns angeeignet haben,
sondern
was wir gewagt
und wen wir befreit haben.***

***Am Ende werden wir gefragt werden,
ob wir geliebt haben.***

Hans Holztrattner



Zum Instrumentum laboris für den Synodalen Prozess

Die von Rom veröffentlichten Unterlagen zur Vorbereitung der 1. Sitzung im Oktober 2023 zeigen eine Besonderheit: Erstmals werden mehr Fragen gestellt als konkrete Vorlagen für die Synodenzeit gemacht. Offensichtlich ist es Papst Franziskus ein Anliegen, dass die Synode zu einer besonderen Erfahrung für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen wird. Dazu sollen die besonderen Merkmale einer synodalen Kirche erarbeitet werden. Als zukunftsweisenden Weg dazu empfiehlt er das „Gespräch im Geist“. Weiters möchte er die Kirche als Gemeinschaft stärken, die gemeinsame Verantwortung in der Sendung betonen und dazu erarbeiten, wie Menschen Fähigkeiten und Aufgaben im Dienst des Evangeliums besser miteinander teilen können. Zuletzt fragt er für den Zweck der Teilhabe, Verantwortung und Autorität nach geeigneten Prozessen, Strukturen und Institutionen für eine auf die Sendung ausgerichtete, synodale Kirche.

Es zeichnet sich also ab, dass Papst Franziskus bereit wäre, auch größere Umstrukturierungen vorzunehmen, wenn dies durch den Synodalen Prozess empfohlen würde. 15 große Fragen

werden an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gestellt, darunter auch solche zur Ökumene, zum Dialog mit den Religionen und die stärkere Anerkennung der Taufwürde von Frauen. Auch eine Neugestaltung des Bischofsamtes in missionarisch-synodaler Hinsicht wird angedacht.

Eine synodale Kirche ist eine Kirche der Begegnung und des Dialogs. Das gilt besonders stark für die Beziehungen zu anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, mit denen wir durch das Band der Taufe vereint sind. Zu erkennen ist es oft durch die Ökumene des Martyriums, die in manchen soziokulturellen Kontexten stattfindet. Eine authentische synodale Kirche kann gar nicht anders, als all jene einzubeziehen, die gemeinsam die eine Taufe empfangen haben. Sie hat keine Angst vor der Vielfalt, die sie in sich birgt, sondern bringt sie zur Geltung, ohne sie zur Gleichförmigkeit zu zwingen. Synodalität erscheint zuallererst als eine Dynamik, die konkrete lokale Gemeinschaften mit Leben füllt. Der radikale Aufruf lautet deshalb, eine Kirche im Aufbruch zu gestalten, in der sich alle angenommen fühlen.

**Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken,
und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.**

(Teresa von Avila)

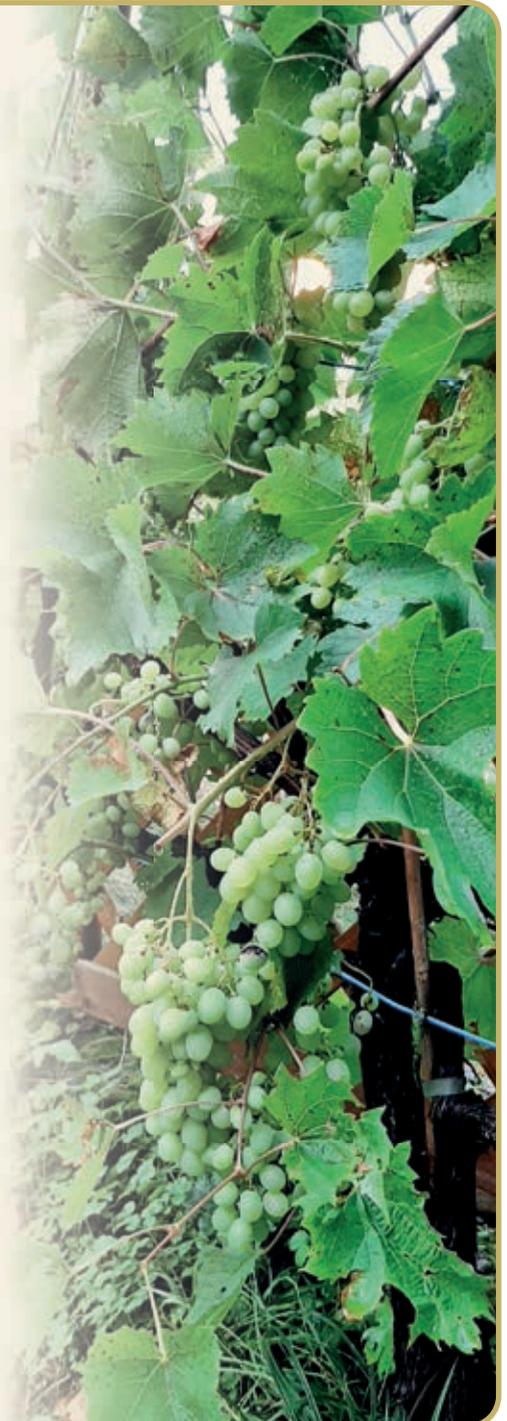
Mitten im Sommer

da die Kräfte der Natur
das ausgesäte Samengut
durch Regen wie durch Sonnenglut
zur Frucht und Reife bringen:
Obst, Gemüse, Beeren
und der Weinstock in den Reben
auf recht gute Ernte weist,
wenn das Heu auf allen Wiesen
wunderbarsten Duft verbreit',
wenn das Korn geschnitten wird
für das Brot, das allenthalben
uns vor Hungersnot bewahrt,

dann ist's die gegeb'ne Zeit,
mit Herzensdank als Wertantwort
GOTT zu loben, IHN zu preisen
und wir so auf schönste Weisen
IHM ein Loblied voller Lieb'
in Huldigung zu singen!
Das wird uns Segen bringen!

Aufmerksam all- Augenblicks
mög' die Seele, das Gemüt,
jede Frucht, die Gott uns gibt,
als sein Geschenk betrachten!
Jeder neue Sommertag,
wie er denn auch kommen mag,
motiviert uns, aufzublicken
zum Geber alles Guten,
zum SCHÖPFER-GOTT,
der uns SO LIEBT!
IHM aller Lobpreis! - Amen

Br. Sepp Spiesberger



Die Zeit ist aus den Fugen

Im Rahmen des sogenannten Festspiel-dialogs gab es eine zweiteilige Veranstaltung in der großen Universitätsaula von Salzburg, deren erste vom Innsbrucker Bischof Hermann Glettler mit seinem Beitrag eröffnet wurde. Er konstatierte, dass dieses Hamlet-Zitat suggeriere, dass Menschen gerne geschlossene, dichte Fugen bevorzugten. Dazu bemerkte er launig, die Welt wurde und werde von denen weiterentwickelt, die „nicht ganz dicht“ waren und sind. Wer sich abschottet, wird unbeweglich. Sowohl Übertreibungen wie auch Verharmlosungen seien ungeeignete Methoden, um den Menschen zu helfen. Gegen die Panikmache mit „apokalyptischen“ Aussagen machte er deutlich, dass die Offenbarung des Johannes als Namensgeberin für diesen Ausdruck ein Trostbuch für die Gläubigen war. Die vier Reiter stellten die Gefährdungen des Menschen zu allen Zeiten dar und das von sieben Siegeln geschützte eigentlich unlesbare Buch werde vom Lamm Gottes geöffnet, also von der Liebe gelesen.

Er plädierte dafür, sich auf Spiritualität zu besinnen. Diese bedeute zuallererst Unterbrechung, sich Zeit nehmen, für sich, für das Wesentliche.

Wir lebten in einer „Zuviel-isation“, womit er das Motto der Salzburger Hochschulwochen „Reduktion“ aufgriff, und sollten unser gesundes Maß wiederfinden. Ein Beginn wäre gemacht, wenn man sich jeden Tag zehn Minuten Stille gönnte.

Der Genetiker Markus Hengstschläger konstatierte eine zunehmende Wissenschaftsfeindlichkeit und meinte, wir hätten eine zunehmende Mitmachkrise. Er möchte, dass sich die Menschen wieder mehr beteiligen. Nur im Tun werden Lösungen gefunden, manchmal auch völlig unerwartete. Wissenschaftliche Fakten können sich ändern und müssen das auch, aber wir dürfen nicht ohne Beleg Fakten ignorieren. Wenn möglichst viele unterschiedliche Individuen sich treffen, entwickeln sich aus den Überschneidungsflächen ihrer Kenntnisse und Standpunkte oft die überraschendsten und besten Innovationen. Aber: „Wer sich nicht bewegt, findet weder, was er sucht, noch was er nicht sucht.“

Die Wirtschaftsjournalistin Ulrike Herrmann ist sich sicher, dass wir unser Wirtschaftssystem komplett umbauen müssen. Ohne Verzicht auf Energieverbrauch werde es nicht funktionieren rechnete sie vor. Doch, was wäre schlimm, wenn wir auf 50% des Ressourcenverbrauchs verzichten müssten? Das wäre kein Rückfall in das Mittelalter, wie manche Politiker Panikattacken bekommen. Das wäre ca. die Lebensqualität, die wir im Jahr 1978 hatten.

Weitere hochinteressante Beiträge kamen von Kathrin Röggl, Svenja Flaßpöhler, Wolfgang Petritsch und Jürgen Trittin.

Nachgedacht: Öffne mich

Öffne meine **Augen**, o Gott,
deine Herrlichkeit in der Vielfalt
von Pflanzen und Blumen zu sehen.

Öffne meine **Ohren**, o Gott,
deine Stimme im Vogelgesang
und im Rauschen der Blätter zu hören.

Öffne mein **Herz**, o Gott,
Deine Liebe in der Fülle
von Früchten und Samen zu erahnen.

Öffne meine **Hände**, o Gott,
deine Schöpfung
zu pflegen und zu bewahren.

Öffne meine **Füße**, o Gott,
dass sie mich tragen...

Öffne meinen **Verstand**, o Gott,
um den Hl. Geist zu erkennen und zu spüren,
um die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Öffne meinen **Mund**, o Gott,
nur das Gute dem Menschen zu sagen,
und beim Negativen
zu schweigen.

Öffne mein **Leben**, o Gott,
in allen Höhen und Tiefen und mach mich fähig,
deinen göttlichen Willen in allem zu erkennen.

Franz Obererlacher



Frühjahrsconvivenza

Vom 27. – 29. März 2023 trafen sich zwölf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der BBW Österreich im Salzburger Bildungshaus St. Virgil, um darüber nachzudenken, was sie in der Treue zur Bewegung ausharren lässt und was es an Impulsen für die Zukunft geben kann.

Das Gemeinschaftsgefühl ist ein ganz wichtiges Element der Gruppe. Viele bezeugten, dass sie daraus Kraft schöpfen, den Gedankenaustausch und die Ermutigungen als Impuls für die Arbeit in den Heimatdiözesen und Pfarren erleben. Die Sorgen sind in allen Teilen Österreichs die gleichen. Die Beteiligung der Jugend geht weiter zurück, die Glaubensweitergabe durch die Eltern gelingt nur wenig, die Großeltern sind sehr gefordert und oft überfordert. Die Pfarrstrukturen werden vergrößert, aber manchmal wächst auch das Engagement von Laien in ihrer Pfarre. Fehlendes Gesundheitspersonal und fehlende Pflegekräfte machen genauso Angst wie der nicht enden wollende Krieg in der Ukraine und die Klimaveränderungen.

Hans Holztrattner führte uns durch den Themenkreis „Auferstehung – Sendung – Erfahrungen“. Von den Erfahrungen der Apostel nach biblischem Bericht ausgehend und im Verweis auf das Buch Martin Gutls „Der tanzende Hiob“ kam er zum Schluss, dass sich die Apostel als Erben des Gekreuzigten verstehen lernten. Wir dachten über den Text „Oder doch nicht?“ (Freude und

Hoffnung 1/2020, S. 15) nach, versuchten, uns auf die Gefühle einzulassen, die die Apostel bewegt haben mochten. Wie machten sie die Erfahrung, dass Jesus lebt, wie machen wir die Erfahrung, dass Jesus lebt?

Der Bericht der ersten Zeugin der Auferstehung, Maria, reichte ihnen nicht. Auch nicht der Besuch am leeren Grab. Es brauchte die Erfahrung seiner Gegenwart in ihrer Gemeinschaft.

Für Paulus war der Erfahrungsweg ein anderer. Sein Eifer für das Gesetz ließ ihn blind sein für die Botschaft Jesu, seine Offenheit für Gott ließ ihn aber die Richtigkeit des Weges Jesu erkennen. Frage: Wofür eifere ich? Bin ich offen für Gott? Wie wirkt der heilige Geist in mir?

Die Sammlung der Gedanken im Plenum zeugte von einer großen Vielfalt an Erfahrungen, aber auch Gefühle der Verlassenheit und Unsicherheit waren dabei.

In einem weiteren Teil des Treffens bearbeiteten wir Texte, die die Generalleitung der BBW uns zur Vorbereitung des Cönakels 2023 (Welttreffen der BBW) in Madrid zugesandt hatte. Es war eine spirituelle Pilgerreise zu den Anfängen der Bewegung, um daraus Impulse für die Zukunft zu gewinnen.

Theresia Wuchse und Hubert Herzog werden Österreich bei diesem Cönakel vom 12. – 26. September vertreten und im Heft 4 des Rundbriefes davon berichten.

Die Salzburger Hochschulwochen

Reduktion! – Warum wir mehr Weniger brauchen. Wissenschaftler, wie der Agrarökonom Harald Grethe, zeigen sich überzeugt, dass es einen Paradigmenwechsel in der EU-Agrarpolitik braucht. Es brauche eine Mischung aus wohl dosierten finanziellen Anreizen und gesetzlichen Regelungen, um vor allem den Konsum tierischer Produkte zu reduzieren und in der konventionellen Landwirtschaft eine Reduktion der Stickstoffdüngung, ein Mehr an Biodiversität und einen stärkeren Einsatz für das Tierwohl durchzusetzen. Wenn an diesen Stellschrauben gedreht werde, seien große Einsparungen an klimaschädlichen Emissionen möglich. Der Linzer Bischof Manfred Scheuer meint, das Glücksversprechen, das mit dem Streben nach immer mehr verbunden ist, hat an Überzeugungskraft verloren. Reduktion im Sinne von Zurücknahme und Einschränkung ist das Gebot der Stunde in einer von vielen Krisen heimgesuchten Überflusgesellschaft. Zunehmend würden die Menschen in der Überflusgesellschaft eine Qual der Wahl empfinden und unter der Vielfalt der Optionen, dem Entscheidungsdruck und vielen anderen negativen Begleiterscheinungen des ständig wachsenden Konsums leiden.

Einfachheit bedeute demgegenüber - positiv gewendet - Klarheit und Verzicht. Damit ließe sich letztlich auch den zahlreichen Störungen im individuellen, sozialen oder ökologischen Be-

reich begegnen. Auch die benediktinische Tradition suche das rechte Maß: Ohne ein gewisses Maß an Askese, an Selbstbeherrschung, ohne Beschränkung von Bedürfnissen und Wünschen sei weder eine Rücksicht auf das eigene Wohl noch auf die Rechte anderer möglich. Entsprechend würden die evangelischen Räte und die Armut im Besonderen eine Perspektive der Zukunft und der Hoffnung eröffnen: „Im Geist der Armut können wir frei sein von Ansprüchen und Bedürfnissen, die wir uns einredeten oder einreden ließen. Der Geist der Armut hat den Mut, statt des Wortes ‚Ich‘ das Wort ‚Wir‘ an die erste Stelle zu setzen, zu teilen, füreinander und miteinander die Güter dieser Welt zu haben und zu nutzen“, so der Bischof. Armut meine jene Freiheit, „in der das Wenige kostbarer und reicher ist als der Überfluss, der Überdruß weckt“.

Wer arm und frei sein kann, lasse sich nicht versklaven an eigene Lebenserwartungen und Lebensentwürfe, er könne auf den Anspruch Gottes, auf den Anspruch der Mitmenschen und Mitgeschöpfe hören, so Scheuer: „Im Geist der Armut verschenkte Möglichkeiten sind nicht verlorene Möglichkeiten, sie sind Voraussetzung für einen freieren Dienst an anderen.“

(Dr. Henning Klingen in www.salzburger-hochschulwochen.at/aktuelles/267/scheuer-reduktion-ist-in-berflusgesellschaft-gebot-der-stunde)

Monatsmessen

Monatsmesse am 22. Juni 2023 in Innsbruck



Zum Abschluss des Arbeitsjahres hat Hermann Auer, der langjährigen Tradition treu, Diözesanbischof Hermann Glettler gebeten, mit der BBW die Monatsmesse zu feiern. Da die Hauskapelle im Haus der Begegnung seit geraumer Zeit zu wenig Platz bietet, wurde der Seminarraum „EXTRA“ sakral umgestaltet. Mitfeiernde Priester waren Guardian Karl Schnepps OFM, P. Wolfgang Heiß OFM, und P. Héritier Mbulu SJ, aus dem Kongo. Assistent war Br. Stefan Pfurtscheller OFS und als musikalischer Leiter Br. Konrad Wiesinger OFM. Dessen Interpretation des Sonnengesangs von Ordensvater Francesco war ein Höhepunkt der gemeinsamen



Bischof Hermann Glettler, P. Wolfgang Heiß OFM, Dr. Anton Bergant

Feier von rund vierzig Freundinnen und Freunden der Bewegung für eine bessere Welt.

Monatsmesse am 27. Juni 2023 in Salzburg

Der schon langen Tradition folgend bereiteten die Pinzgauer eine kräftigende Agape vor und Sepp Herzog leitete den letzten Monatsgottesdienst des Arbeitsjahres. Die Wort Gottes Feier berührte tief und die Fürbitten bildeten einen besonderen Schwerpunkt der Feier.



Ausflugstipp Der besondere Ausflug in die Welt der Bibel.

Entdecken Sie den Schatz der Bibel in der Salzburger Bibelwelt! Auf 600 qm treten Sie in die Lebenswelt Jesu von Nazareth ein. Vorbei an begehbaren Kunstwerken und Installationen spüren Sie mit allen Sinnen der Botschaft Jesu nach und wie diese von Paulus in die griechisch-römische Welt verbreitet wurde.

Sonderausstellungen:

■ **LEBENS.KÖRNER –**

Getreide und Brot im Alten Orient (bis 14.09.2023)

■ **NEU in der Dauerausstellung Prophet*Innen mit Schwerpunkt JONA**

■ **BIBELGARTEN –**

im Freibereich vor der Bibelwelt. Über 100 verschiedene in der Bibel vorkommende Pflanzenarten sind zu sehen.



NEU können Sie auf der Homepage der Bibelwelt eine rund zweistündige Führung mit Videos, Bildern, Infoblöcken und Rätselfragen online erleben. Der Preis von € 4,50 wird innerhalb eines Jahres bei einem Besuch der Bibelwelt gegenverrechnet.

Die Bibelwelt befindet sich in der Stadtpfarrkirche St. Elisabeth in der Plainstr. 42 A, 5020 Salzburg, fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt.

Weitere Infos:

www.bibelwelt.at

bibelwelt@gmail.com

Tel. 0676 8746 7080

Wetten, dass ...

Wie ist das mit Gott? Blaise Pascal, ein großer französischer Philosoph und Mathematiker, vor 400 Jahren (!) geboren, sagt, -soweit ich das verstehe-, die Existenz Gottes lässt sich durch die Naturwissenschaft nicht beweisen, weil Gott unerkennbar ist (sonst wäre er ja nicht Gott). Man kann jedoch, so behauptet der Philosoph, „sehr wohl erkennen, dass es einen Gott gibt, ohne zu

wissen, was er ist“, denn er meint: „Wir erkennen die Wahrheit nicht nur mit der Vernunft, sondern auch mit dem Herzen“. Deshalb schlägt er uns eine „Wette“ vor im Sinne von: Setzt auf die Existenz Gottes! Denn „wenn ihr gewinnt, so gewinnt ihr alles, und wenn ihr verliert, so verliert ihr nichts: Wettet also, ohne zu zögern, dass er ist!“

Theresia Wuchse

Buchempfehlungen

Wie Spiritualität, Freiheit und Gemeinwohl zusammenhängen zeigt Christian Felber, Mitbegründer von Attac Österreich, Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie und Visionär einer Bank für Gemeinwohl in diesem gut 100 Seiten kurzen Büchlein. Wir müssen unseren Sinn für das Gemeinwohl neu entfachen und dem Streben nach Profit und persönlichem Vorteil auf Kosten der Natur und der Gesellschaft entgegensetzen. Seine sehr persönlichen Bekenntnisse vom Kirchenaustritt bis zur Suche nach seiner inneren Stimme münden in der Erkenntnis, dass eine Synthese von Spiritualität, Freiheit und Gemeinwohl nicht nur möglich ist, sondern zum Sinn des Lebens führt. So kann er auch für bekennende Gläubige ein hilfreicher Wegbegleiter und Partner im Gespräch mit der Welt sein.

■ **Verlag Publik-Forum**

ISBN 978-3-88095-283-6



Der in Hannover geborene und seit 2007 in Österreich lehrende Universitätsprofessor für Moraltheologie/Medizinethik macht in diesem Buch klar, dass der Vorwurf von Kritikern, das Christentum sei von Verboten geprägt, nicht stimmt. Der 2011 zum Priester Geweihte meint, das Gegenteil trifft zu: Das Christentum befreit jeden zur Selbstentfaltung. Es sagt uns: „In dir selbst gibt es einen Grund, der Halt gibt. Du trägst alles in dir, was du zum Leben brauchst.“ Wer dieses revolutionär positive Christentum für sich entdeckt, findet in ihm jene Unterstützung, die es für ein glückliches und erfülltes Leben braucht.

■ **Styria Verlag**

ISBN 978-3-222-13605-4



Terminplan 2023

Convivenza – unsere Gemeinschaftstage:

18. – 22. 09. 2023 Gemeinschaftswoche in der Steiermark

16. – 18. 10. 2023 Bildungszentrum St. Virgil, Salzburg, Ernst-Greinstraße 14

Nähere Informationen nach unverbindlicher Anmeldung per Telefon, Post oder E-Mail im Lombardizentrum.

Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

Gemeinsam für eine bessere Welt: **SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN**

19:00 Uhr: Offenes Treffen im
Pfarrzentrum Oberpullendorf, Burgenland
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat
Termine: 21.09.2023, 19.10.2023, 16.11.2023
Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!

Vorschau Veranstaltungen Erzdiözese Salzburg

Monatsmessen 2023

jeden letzten Dienstag um 19 Uhr in der Werktagkapelle des Pfarrzentrums
Taxham, Klessheimerallee 93, Salzburg, anschließend Agape im Pfarrhof.
Termine: 24.10.2023 (vorletzter Dienstag!), 28.11.2023

Jahrestreffen

28.11.2023, Jahrestreffen am 8.12.2023 im großen Pfarrsaal
von Taxham mit Pfr. Richard Schwarzenauer

Besinnungstage im Bildungshaus Michaelbeuern mit Dr. Ernst Wageneder

3. November, 15 Uhr bis 4. November 2023, 12 Uhr • Alle Plätze besetzt!

Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

Monatsmessen 2023

18.00 Uhr im Haus der Begegnung,
6020 Innsbruck, Rennweg 12
Wir feiern mit Guardian Mag. P. Karl Schnepps OFM
an jedem ersten Dienstag im Monat eine heilige Messe
Termine: 5. September 2023, 3. Oktober 2023, 7. November 2023

Die Angebote dieser Seiten sind grundsätzlich für alle Interessierten offen!

Diözese Graz-Seckau

Roswitha von der Hellen

8043 Graz

Tel. 0664 9201950

Diözese Innsbruck

Hermann Auer

Brandjochstraße 9

6020 Innsbruck

Tel. 0664 / 451 53 88

Diözese Gurk-Klagenfurt

Peter Forster

Buchscheiden 2

9560 Feldkirchen

Tel. 0676 / 82 27 70 26

Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker

Kirchensiedlung 11

7563 Königsdorf

Tel. 033 25/205 19

Diözese St. Pölten

Johann Pöllendorfer

Unterwagramerstraße 46

3100 St. Pölten

Diözese Linz

Karl Köpf

Weng 7

4716 Hofkirchen

Tel. 077 34/40 26

Erzdiözese Wien

Richard Heinzl

Zennerstraße 12/12

1140 Wien

Tel. 01/985 60 23

Erzdiözese Salzburg

**Bewegung für eine bessere Welt -
Lombardizentrum**

Klessheimer Allee 93

5020 Salzburg

Tel. u. Fax 0662/84 44 80

E-Mail: bbw@kirchen.net

Nr. 3/2023

BEWEGUNG

FÜR EINE BESSERE WELT



Redaktionsschluss:

Rundbrief 4/2023

5. Oktober 2023

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Redaktionsteam der BBW;

A-5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Tel. + Fax 0662 / 84 44 80

E-Mail: bbw@kirchen.net

Homepage: <http://bbw.kirchen.net>

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse

IBAN: AT21 2040 4000 0001 4423

BIC: SBGSAT2SXXX

Herstellung: Arnold Druck / Walser Druck

Zuschriften für den

Rundbrief bitte an:

Hubert Herzog,

E-Mail: freudeundhoffnung@gmx.at

Postanschrift: Lombardizentrum